

SIMPLICISSIMUS

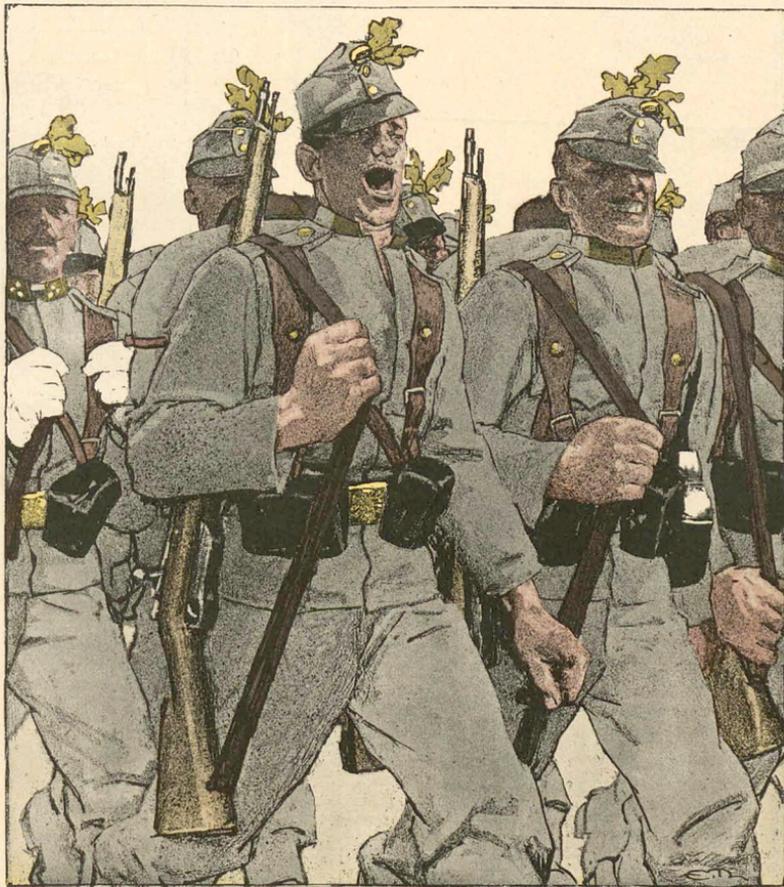
Abonnement vierteljährlich 3 Mkr. 60 Pfa.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

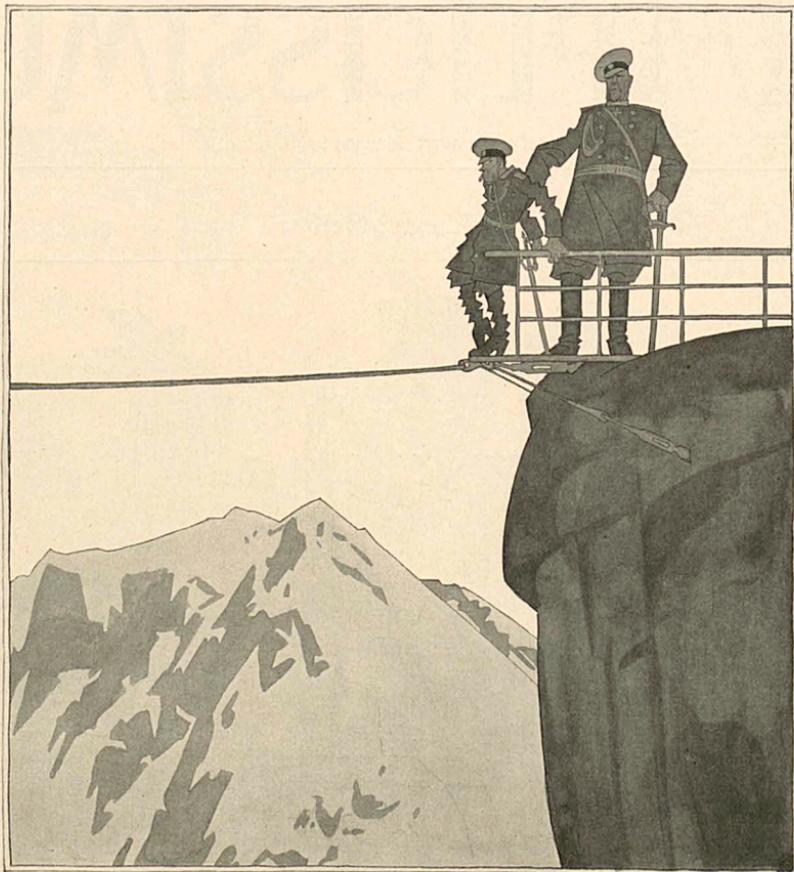
Schwarz-Gelb

(Erfolgung von G. Zisch)



Jetzt müsst' ma's dengerscht wa'n,
Ja, welf se allwei sag'n.
Es war wochl eppa scho ums Ditzreich g'felt.

I moan, es halt no z'samm,
Solang se Riktsee ham,
Solang 's Litoler no und Steleer geit.



„Du mußt, Väterchen! Wir haben doch für die Vorstellung schon einkassiert!“

An die Verantwortlichen

Es naht, ihr Herrn der Erde,
Gar eine böse Zeit;
Nun sorgt, daß eure Herde
In eurem Schutz gedeiht!

Euch ward in guten Tagen
Recht merklich wohl dahier —
Nun laßt euch einmal sagen:
Ihr Herrn, nun sorgt auch ihr!

Nun sorgt für alle Beaven
Und was euch Wert gewinnt ...
Und daß sie nicht gleich Schafen
In Hut von Wölfen sind!

An die Unverantwortlichen

Die ihr mit dem Munde kämpfet,
Weil ihr knapp beim Landsturm seid —
Ach, ihr guten Helden, dämpfet,
Dämpfet die Verwegenheit!

Laßt ihr nur die Banner fliegen,
Pufft ihr nur den deutschen Mann,
Denn zum Sterben, denn zum Siegen
Kommt ihr selbst wohl kaum daran!

Immerhin: durch Sturm und Wetter
Heßt ihr her und heßt ihr hin,
Und im Kampf am Erablätter
Explodiert der Krieger Sinn.

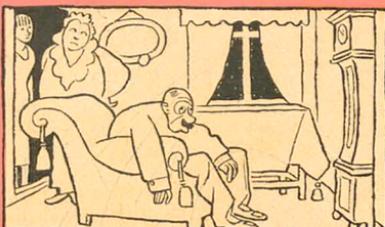
Segensreiche Folgen der Aufhebung des Berliner Nachtlebens

(Erscheinungen von Karl Arnold)



Der Vater Krause sitzt und harret
Weskommen in die Gegenwart;

Ein düst'rer Schmerz bedrückt Herrn Krause:
Was möcht man nächst um zwölf zu Hause?



Die Mutter spricht in dunklen Ton:
„Die Mitternacht zog selber schon,

O Kind, jetzt laßt er an zu haben ...
Doch fill — ich mach' ich noch mit Vater!“



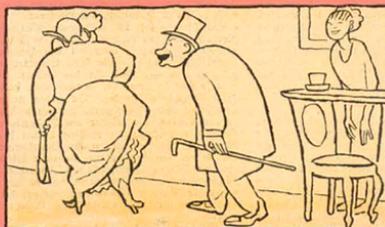
Der Tochter wird es brennend klar,
Daß die Verichtung einer Bar —

Wegs man leicht ein Plättchen nehme —
Ihre Väter in Verdung hine.



Ob dieses Kribblitz, den er hat,
Ist Krause so erfreut wie platt;

Sehock, er soll noch mehr erleben,
Denn Mutternd Kribblitz macht ihn leben.



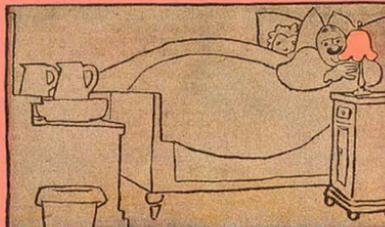
Wie leicht, mit amovierten Gang,
Schneuzelt für den Korridor entlang!

Schon rührt sich was in ihrem Geirig,
Und er verfolgt sie aberwärtigen.



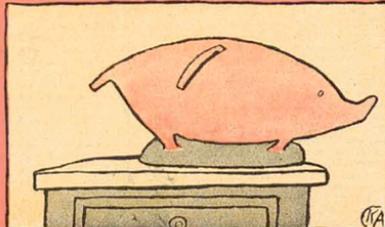
Vor einem freilichen Gemach
Läßt ihre Spitzheit etwas nach;

Er alle ran und trü: „Wo Wäldern?
Was immer tin ins Sperrecken!“



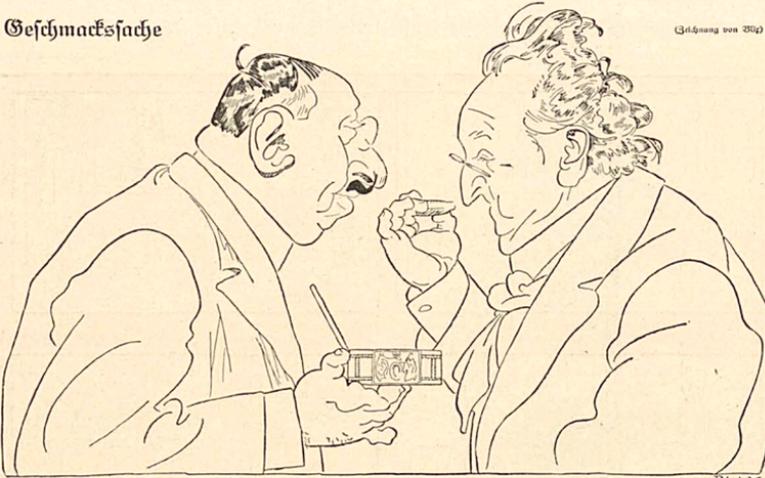
Was Wäldern hat sich weiter nicht,
Denn Krause heißt hierher den Nicht!

Und freut sich des erzwungenen Giesels ...
Die Phantasie vermag doch vieles!



Herr Krausens Kribblitzen giesst ein Schwätz,
Da heißt sie manchmal Geld hinein;

Es kribzelt, als ob sie trüblich spare ...
Doch Wäld in Heim ist doch das wäpfer!



„Darf ich fragen, wie Ihnen meine Erzberger-Zigarette geschmeckt hat?“ — „Nicht so recht. Sie lieft mir zu schwarz und kocht zu hart.“

Stiller Regen

In den Wipfen der Bäume
hängen die Gläser des Windes.
Der Regen fällt auf die Erde,
die Worte in die Träume
eines Kindes.

Das Raub tauschelt leise im feinen
Abendwehen
so, als hätte
jedes Blatt Gefühnen und würde, wie die kleinen
Kinder beim Schlafengehen,
stumpeln im Bette.

Alfons Brühl

Manngang der Auserstehende

Von Richard Hudschin

Ich kam von den Jungfer-Stromschellen. Bei
Einlof aber geriet das Staubweat, das Wai-ting
steuerie, in einen Wirbel, trieb gegen ein paar
Dunkpunkte, die am Ufer verankert waren, und
wenn gerade noch das Wai-ting endlich ge-
lunge, und uns leich in Sicherheit bringen, als es
auch schon laut.
Diese Nacht verbrachten wir im Freien. Am nächsten
Tag ging Wai-ting, der sich mit Gefühnenverleuten
mutterte, auf die Suche nach einem Erfolg für das
gefunene Boot. Mein Weid, das ich in einem
Gürtel um den Leib trug, hatte ich wenighens
gerettet. Aber überall wies man uns leichlich,
verächtlich oder sogar mit Beschimpfungen und
Drohungen ab, und wir mußten froh sein, daß uns
die Münde eines Kamalotters eine verheißene
Unterkunft gebühren. Bis es Wai-ting endlich ge-
lang, auf einem der großen Flüße, die Dolz aus
Gestahman bringen, für mich und meine Leute
Unterkunft auszubilden zu machen.
Diese vierzehigen Flüße, die viele Hunderte von
Raabentemern Lufung haben, sind mit einem
reichen Dolzmann überbaut, das mit seinen Kisten,
Wägelungen, Altkannen und Wimpelmaschinen eigent-
lich ein ganzes Dorf darstellt. Und es wohnen auch
sehr viel Menschen darauf, Männer, Weiber, Kinder
und natürlich auch Schwäne und Hühner.
Ich mieterie für schwaches Geld einen besonderen
Verhoflag für mich und einen für meine Leute.
Wai-ting hatte in Einlof ein Dzwanzig eingetaufelt, den
auch ein erceplicher Regen aus Net gelien lassen
konnte, hatte mit eine Hängematte aufgeschlagen,
und so waren wir wieder unterwegs. Hauptzu fu,
das wie in etwa drei Wochen erreichen konnten,
wenn das Glück gut war.
Zag für Zag schwammen wir nun auf dem gelben,

gurgelnden Gewässer langsam dahin, bald am rechten,
bald am linken Ufer, der Hauptströmung folgend.
Von meinem Verhoflag war etwas wie eine Altkanne
auf dem Flußrand hinausegebaut. Da sah ich und
sah auf die weißen Ufer, auf tolle Berggipfe, auf
denen sich da und dort riesige, trümmertüchtige
Wagden erhoben, auf die Dörfer, die aus den
Häusern mit seinen Krabbensternartigen sich schauten,
auf Wollen und blauen Himmel. Wie kamen in
die Gegend, in der die Glimmer ihre Toten not-
dürftig in Gedulmmatten gehüllt, auf die Altkerz
kommen nach den großen Regenfluten und holt sich
wom ihm gedeutet ist. Und so leuft man nicht
selten gedumene Weiden, die sich langsam drehen,
den Strom hinabtreiben.
Die Wägen plagen mich sehr in meinem Ver-
hoflag, und mehr noch, wenn ich im Freien sah. So
ging ich zu den Weuten, die auf dem Weg vor dem
Hauptingang des Abends am ein paar Pfeilen eine
besonderen ihre Reduktur berittigen und wieder
verfeinerten. Sie sahen mich mit ihren
glänzenden Augen abweisen oder mit ver-
ächtlicher Reugier an, belästigten mich sonst aber
nicht. Von Zeit zu Zeit sah ich auch ein paar
langhaaltidete Weiber, die sehr geschminkt waren,
aus legend einer Lier kommen, aber den Flußrand
niebergehend ihre Reduktur berittigen und wieder
verfeinerten.
Oftentlich erzählte der alte Wai-fo-mang, mit
beständlichen Handbewegungen, lustvollen Winken
und wie ein Schauspieler die verfeinerten Pro-
fession im Ton ausweinanderhalten, lange Märchen.
Ich verstand seinen Dialekt nicht, aber ich hörte
zu. Seine Gänze konnte mich in einen Traum
ein, das Feuer brannte in die schnell zunehmende
Dunkelheit, das Wasser des Stroms schlug da
und dort glühend über die unteren Höhlen.
Gierne schimmerten schwarz durch den trüben Dampf
der Dornernacht; immer mehr und mehr wurde
ich die Weute einer schweren Melancholie, die mich
bald auch bei Tag nicht mehr los ließ, so daß ich
mit einer fast krankhaften Weite nach Altkantungen
ludte; ich angeht, schon nach Mitten, Aldern und
Salinen, sah dann aber wieder hundelung und
hierte ins Wasser, auf die Uferseite hin, daß mein
Mitt wieder einmal auf eine treibende Weite fallen
würde, die sich gleichgültig in der Ertrümung drehen
da. ging ich dann in meinen Verhoflag und ließ
mir Wai-fo holen, die mich mit ihrem feinen
Kuchen und der Constant ihrer schönen Augen
immer wieder einigermassen meine Nervosität ver-
gessen ließ. Sie war ästhetisch und anfangsgebend,
und obgleich sie sich Eiern und Wangen Anstrich
zu schminnen pflegte, war sie mir lieb, als sie sie
eine ercepliche Frau. Sie war die Tochter des
Wägenbesizers und ich hatte schon vorganghantau-
Dollars bezahlen müssen.

Der Mond nahm ab, fand nur mehr in den
Morgenstunden als schwache Eichel am klaffen
Himmel, wenn schon im Osten die Mitternacht
ausbrach, und schwand; die Nächte wurden dunkel,
schwer von Schwüle; das Fluß schwamm sehr lang-
sam dahin; die Landfläche änderte sich kaum merk-
lich; am Tag fand in weiter Ferne immer noch
derselbe blaue Höhenzug am Horizont.
Eines Abends sah ich in meinem Verhoflag und
hierte traurig vor mich hin. Wai-fohi hatte mich
gegenüber, die Lippe mich bei den Wägen, legte
ihren Kopf ganz auf die linke Schulter und sah
von unten sehr schelmisch ins Gesicht. Aber ich
war so sehr in meine Träume versunken, daß ich
keine Beachtung schenkte. Da nahm sie mich bei
der Hand und führte mich, der ich willig folgte,
zu den Weuten, die wieder am Hauptingang am
Ufer kochten; die meisten hatten den Ober-
körper nackt, einige hatten ihr Vogelbauer neben
sich, andere trugen, ein paar Pfeilen eines
ihre unglückigen Glückspiele mit schimmernden Karten.
Wai-fohi war verheiratet, wie es ich geahnte,
wenn die Männer Feuerabend machen; ich sah
auch und mußte nicht, warum ich dem Mädchen gefolgt
war.
Da fiel mein Blick auf einen älteren Mann, den
ich schon öfters gesehen, aber noch nicht weiter be-
achtet hatte; er hieß Wang-kang, hatte eine fürchter-
liche Zerk auf der linken Wang, von einer Ver-
wundung, die ihm einmal den Mund bis fast zum
Zerk ausgehelt war; so daß es unzufol, als laufe er
immer auf der linken Seite. Sein Sparr war nicht
zum Spoff verlostien, sondern hing wie ein Teil
des Schutzes.
Er kochte mich gegenüber, hatte die Arme um die
Knie gefestungen und die Finger mit ihren glänzlich
langen Nägeln ineinander verflochten. Auf ein-
mal fand er auf und begann sich mit Schaffer-
fünftücken zu produzieren, die ich oft schon von
Festien gesehen hatte, und auf die ich nicht weiter
achtete. Dann aber sah ich, daß man auf ihn ein-
zureden begann und Kupferlof in seine Pfeilschale
war, bis sie halb gefüllt war. Da verdröbte er
mit dem Weid, um es legendwie in die Weite zu
bringen, kam wieder, setzte sich mitten in den Kreis
der Zuschauer hinein, amerte ein paar mal tief und
schloß die Augen, wie ich sah und um es etwas
Oropes vorzubereiten.
Aber ich konnte gesamt und schweigend zu, auf
Ab-fing, ein blattentartiger Buchstabe mit ausge-
flatterter Nase, flügel aus irgend einem Grund eine
früher Kette auf und tief einatmen, dann ich nicht ver-
band, Eines Eitling, die wie Pfeilschwanz Han-
verleudete mit immer eine fast physische Weitheit.
Wang-kang kochte auf einmal, machte dann seinen
glänzlichen Mund so weit als möglich auf, bis man
ihm bis auf den Kehlkopf hinunter sah, er-

griff mit zwei Fingern der rechten Hand seine Jungenspitze und klopfte sie leicht, indem er sie langsam nach hinten umbog, in seinen Eschlund hinein. Die blauen Adern und Halsadern ihrer Unterlippen waren prall gefüllt. Es schien, als müßten sie platzen, so fest angespannt waren sie. Im Mang-tang's Ausatmen wurden Wasser zu Neben beginnt; die Venen an den Eschlaffen schwellen an; das Gesicht nahm einen grauweißen Ton an.

Er erstarrt ja, wollte ich schreien. Aber da ich sah, daß alles gleichmäßig fortschritt, schämte ich mich meiner europäisch zarten Nerven und blieb still wie die andere. Und Mang-tang spottet sich die Junge immer noch in den Eschlund, als wolle er sie küssen in einen zu engen Überzug pressen. Da die linke Wangenklappe, heißt man, wie die Junge flügel klappen in die Tiefe gedrungen ist; der Speichel fließt ihm aus dem Mund; die langnägigen Finger betreten sich feberhaft die Wärrer, die durchsichtigen Fäden... Ah-teng ruft mit seiner quälenden Stimme legend eine Freiheit in die Ottilis hinein; die Augen des Ouzlers decken sich mit den Widen, öffnen sich wieder; sie sind hart, wie gebraten. Jetzt sehe ich, daß seine Junge nur mehr wie ein blauer müßiger Stummel aus seinem Kadaverengang ragt, dann an einmal beginnt der nackte Oberkörper mit den nun verlickerten Extremitäten zu wehen. Das Gesicht sieht hinten aber; der Mund fließt weit offen; die Hände sinken zurück; unter den Widen sieht das Weiß des Auges hervor; der Mann ist tot. Ich schreie mit einem Schrei auf. Die Leute um mich werden jetzt auch unruhig, befühlen den Mang-tang, öffnen seine Lider, legen sich verlegen an, reden mit ihren beizigen Stimmen hin und her. Ah-teng flößt mit seinem Fluß den Körper an. „Tot!“ sagen sie durcheinander. „Wirklich tot? Hat so gewollt. Seine Gasse!“

Ich sage ihnen, sie sollen ihm mit zwei Eschlaffen die Junge hervorholen. Sie zucken die Achseln. In der Aufregung versuche ich selbst es zu tun, überwinde mein Grausen und habe ihm mit meinen Fingern in den Mund. Die Junge flügel fliegen, als wäre sie hinten angeknüpft im Eschlund. Obgleich ist es zu spät; das Herz schlägt nicht mehr.

Ich höre davon, in meine Kammer. Das Leben ist mir verleidet. Ich erwinde einfaß, ob ich mich nicht über den Siozang in die Luft gleiten lassen soll. Da kommt Wai-ting, setzt sich zu mir und redet und redet.

Gewiß, Mang-tang ist tot, gestorben. Sie wollen ihn über Nacht noch liegen lassen; morgen soll er in den Etrom.

Und ich selbst weiß nur zu gut, daß die Fäule, die sich mit giftigen Atzmitteln oder durch Jangenschlus tot stellen, bei ihren Experimenten anders ausfallen als Mang-tang's. Der Mann mit verdorrenem Blut draußen lag, um einer Handvoll Kupferchlorid willen, die er nun nicht mehr genießen konnte, eben weil er zu weit gegangen und tot war. Wai-ting sah, daß er mit mir nichts anrichten konnte, und schloß mir Wbu-wu's.

Mitten in der Nacht aber fand ich auf, da ich noch nicht schlafen konnte, ging hinaus, sah draussen den Körper des Mang-tang in derselben Lage liegen, in der ich ihn am Abend verlassen hatte. Von den weißen Laternen unter dem Hauptimpf fiel etwas Licht auf das graubliche Gesicht des Toten, das mit dem weit offenen Mund eine gräßliche Grimasse machte. In der Tiefe des Eschlundes ahnte man den wie einen Keulen fest verknagten Jangenschlus. Ich floh, legte mich neben Wbu-wu's, die leise Atmung, fand keinen Schlaf.

Am Morgen hebetete ich, awang mich aber aufzuheben. Ich kann gerade ausrufen, um zu sehen, wie Ah-teng und noch einer mit kurz geschorenen Haaren den Toten bei Kopf und Füßen fassen, zwei-mal langsam hin und her schwenken und dann mit einem Schreie über den Siozang warfen. Er verankert plätschernd. Aufstehend ging ich in mein Haus. Es war mir, als if jetzt alles gut, da der Tote nicht mehr an Wbu-wu's, dessen entsetzliches Gesicht in der Eckstange mich nicht mehr hatte verlassen wollen.

Ich sah auf meiner Almatte. An drei Tagen sollten sie in Siam sein, wo ich heute der Gasse überworfen konnte. Die Sonne glitzerte auf dem gelben Wasser. Der blaue Höhenzug, der so lange in der Ferne gedreht hatte, war nahe gekommen, löste sich in einen Unzahl grüner Kuppen. Der Himmel war blau, in deren Eschlaffen roter Fels jutete trat. Wbu-wu's taumelte neben mir und lummte vor sich hin. Auf einmal streckte sie den Zeigefinger aus und wies auf das Wasser. „Ein Körper schwimmt mit uns, etwa einen Steinwurf entfernt. Er betwette ich lese im Wellenschlag des Flusses. Jetzt näherte er sich langsam, von der wirbelnden Strömung gegen das Fluß gebend.“ Er ruft aus, was es war; ein Leichnam, der mit dem Gesicht nach oben im Wasser trieb. Ich wunderte mich; sonst

pflegten die Leiden mit hängenden Armen und Füßen, Hintertopf und Rücken nach oben, den Etrom hinabzuflutswimmen. Da sagte Wbu-wu's: „Mang-tang!“ und schüttelte sich. Ich fuhr auf; das Grausen fiel mich wieder an wie ein wildes Tier. Ich starrte hinaus. Das Mädchen hatte recht. Es war Mang-tang, der granitlich, mit lasterfüllten Hosen wie ein Fluß an der Wärrerbrücke dahinstierte, das Gesicht halb über den Wellen.

Schad kamen unter Leute, stießen mit langen Stangen nach ihm, um ihn vom Fluß abzuheben. Aber immer wieder war er da, da er in derselben Strömung wie vor vom Fluß oberwärts gezogen wurde. Dann warfen sie mit Stockfellen nach ihm; Ah-teng war der lauteste. Bald wollte keiner mehr etwas anderes tun, als jenen und weichen. Keine Frob-lidenschaft schwärzte durch alle Verhältnisse des Wärrer-hauses. Ich lag, mit Fieberfries und Uebelkeit kämpfend, in meiner dumpfen Kammer, und Wai-ting gab mir einen Abschied von Mänglüssen zu trinken.

Mittags fand der Mond mit schmaler Scheitel am grünen Himmel. Ich sah feberig vorn bei den andern am Feuer. Alles schaute nach Mang-tang's Körper, der immer noch in einiger Entfernung neben dem Fluß bereit, bald freisend, bald wie ein gut gealtertes Boot, quadd vor Strömung. Im nahen Ufer-gang konnten vier Hunderttausende von großen Frob-liden. Ein Mann lief hinter seinem Reis am Etrom; ein Kind lief und stürzte heulend. Unferne Leute aber blieben still, wogten sich bedenkend auf ihren Sohlen, die Arme über der Brust gekreuzt, und stierten mit glänzenden Augen ins Feuer. Auf einmal hörte ich einen kurzen Ruf des Erstauens, und alle drehten sich herum. Ah-teng kreuzte den Zeigefinger aus. Ich sah noch jetzt den schwarzen Rand seines langen Nagels im blassen Abendlicht festig glänzen.

Jetzt fing alles durcheinander zu schmatzen an, und ich sah, daß der Körper des Toten von der Strömung nach Fluß hergezogen war. Man sah das Gesicht sich auf dem treiben Wasser schaukeln, dann gab es einen leisen Knall, wie wenn der Schuß einer Windbüchse erfolgt, und gleich darauf verlor die Faust des Toten ihre blauegrüne Färbung, die Augenlider klappen auf, eine Hand hob sich jäher empor, dann kratzte sie sich um einen der Flob-liden, dann tauchte das Gesicht am Rand des Gefäßes wie eine Dition empor. „Was bin verdammt gestorben“, hauchte er mir durch die Kopf. Ein nie gefühltes Grauen war mir selbst durchströmt mich. Ich wollte schreien und lief ohnmächtig zurück.

Am Abend erwachte ich aus meiner Bewußtlosigkeit. Zur Rechten vor uns in der Ferne funkelten schon weit draussen die Klippen von Siantau, Sunang und Wufang. Im meinem Lager lagen der getreue Wai-ting und Wbu-wu's und redeten freundlich auf mich ein, als sie mich die Augen aufgeschlossen haben. Meine erste Frage galt Mang-tang. Er lebte, ich hatte recht gesehen. Er lag jetzt draussen bei den andern und auf seinen Reis. Er stand in hohem Ansehen wegen seiner Kamf; Ah-teng hatte ihm sogar die gefesseln von ihm gesammelten Kupferchlorid zurückgegeben, die er widerrechtlich an sich gebracht hatte, da er ihn für tot gehalten mußten. Ich, Mang-tang war ein großer Jamborer. Er konnte sich tot stellen und wieder lebendig werden, wie es ihm paßte. Ja, Mang-tang hatte sich sein Geld endlich verdient. Ich schloß die Augen und fiel endlich wieder nach langer Zeit in einen gelinden Schlaf. Am andern Morgen waren wir vor Siantau, und ich sah Mang-tang mit seiner gefühligen Wangen von einem Etrom und gleichmäßig gerind in das gelbe, plätschernde Wasser des Etromes fließen. Seine Haare schienen noch feucht zu sein.

Theorie und Praxis

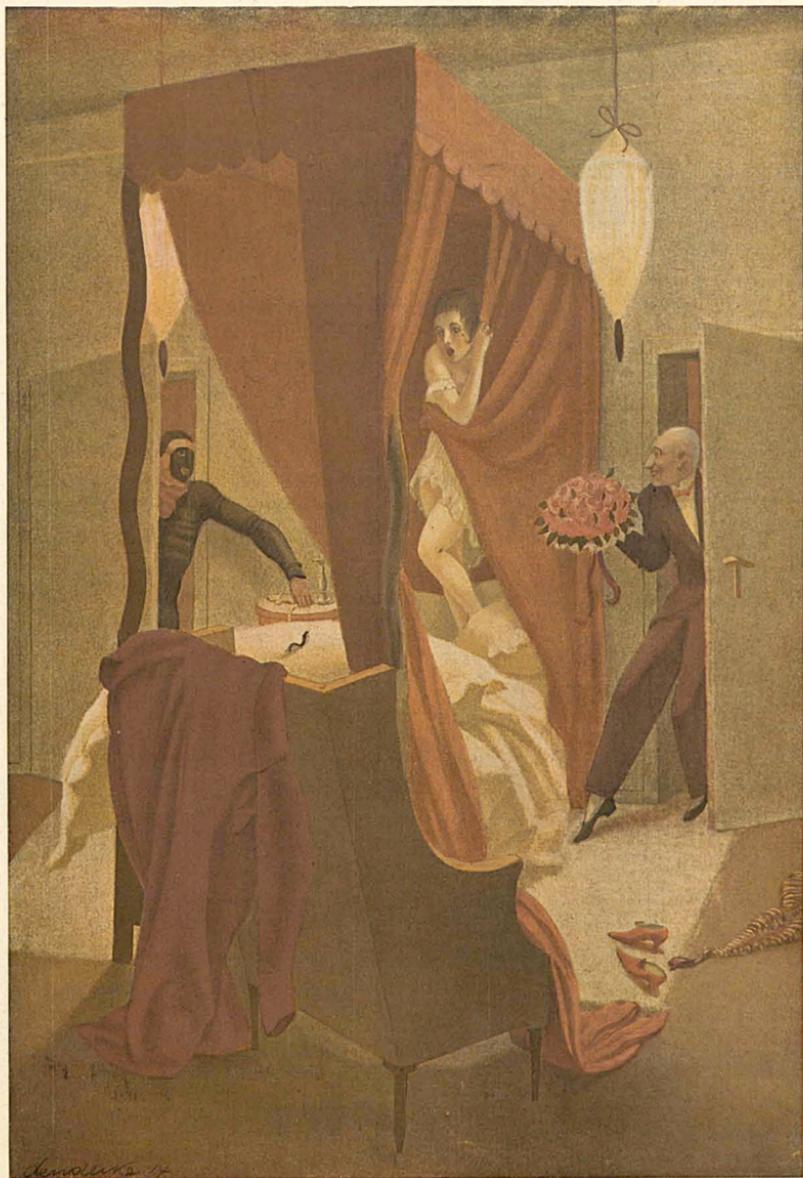
(Erdnennung von O. 3114)



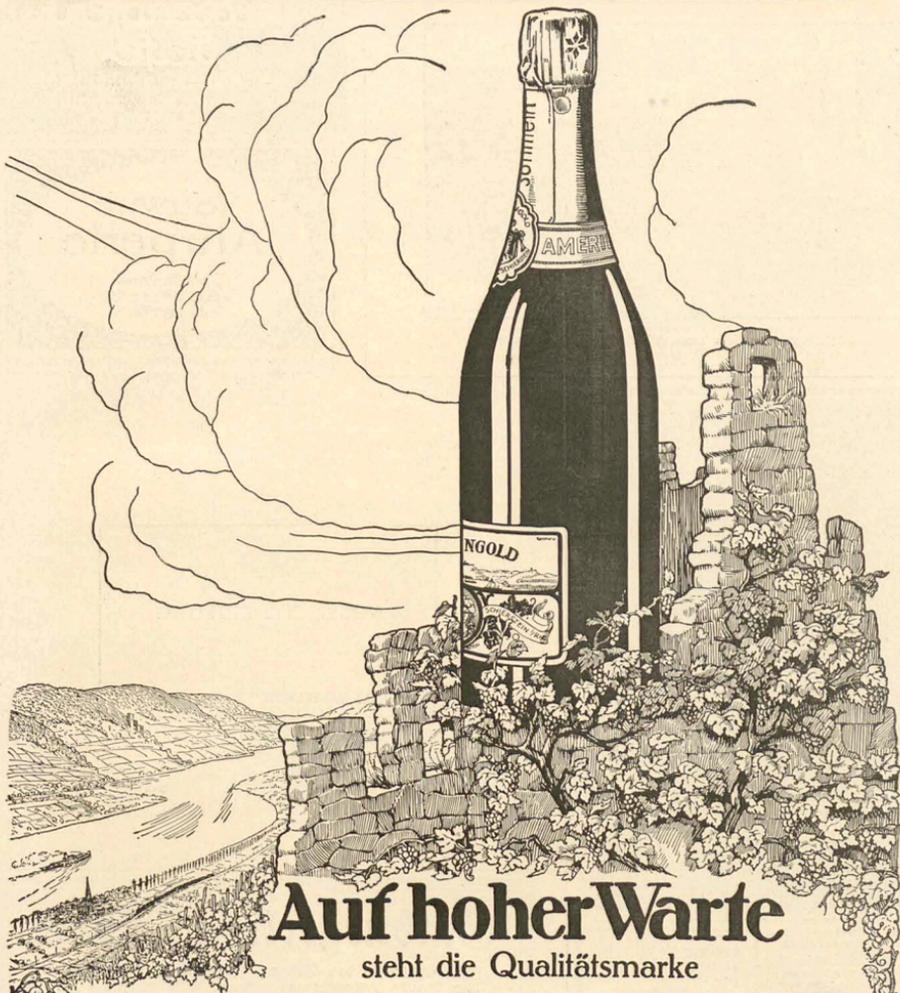
„Der Mutter von Hebräertrick quatscht, hat noch kein ‚Dogen-bild‘ wat Keenes kriegt, wo ich schleppen muß!“

Schreckensnacht in einer Sommerfrische

(Zeichnung von D. Krebber)



„Hilfe! Hilfe! Ein Tausendfüßler!!“



Auf hoher Warte
steht die Qualitätsmarke

„Söhnlein.“

Wer diese prickelnde Labe einmal genossen,
der wird keine andere mehr schätzen.

Sie vereint drei Hauptvorzüge:

Edle Reinheit * Flüchtige Eleganz * Hohen Adel.

Feinfühlig

(Erlaubung von Herrn Kling)



„Bildu, tang den Käu 'taus, er verdröbt die Lidofimung!“

Rechenpferd- Seife

die beste Milienmilch-
Seife für zarte weisse Haut
a. Hk. 50.3.

Vauwee Ahrperle

Sektkellerer
Vauwee & Co.
Coblenz 76a 8

Bei vorzüglicher beste deutsche Sekt III. 3.- p. Fl. ohne Steuer, bei 25 Fl. franko

MERCEDES



1250
Mk. 1450
1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHNINDUSTRIE

MERCEDES SCHUHN-GES. BERLIN
101-102, FRIEDRICHSTR. 98

ÜBER 800 EIGENE FILIALEN & ALLENVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 2

VOSSISCHE ZEITUNG

ÜBERALL ZU HABEN

Gutbürgerliche Möbel

nach Entwürfen von Behrens, Essener, von Salzmann, von Dagele, Höbner und anderen. Wir verwenden nur gutes Material und legen den größten Wert auf sorgfältige, handwerkliche Ausführung. Unsere Erzeugnisse sind preiswert. Verlangen Sie bitte unseren Käufer-Katechismus zu M. 0.50 und den Möbel-Katalog zu M. 1.50. Katalog über Besetzungstörper M. 1.— Die für die Preisbücher gezahlten Beträge werden bei Auftragserteilung zurückvergütet. Stoffmusterbücher gegen portofreie Nachnahme. Die Lieferungen erfolgen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands.

Teilzahlungen gestattet

Rüping & Fritsch - Möbelfabrik

Zentrale: Coburg/Thüringen

Verkaufsstelle und Ausstellungsräume: Berlin W., Potsdamer Straße 118!



**Studenten-
Utens-Fabrik**
Carl Roth, Würzburg 135.
Eins- und vielfache Spezialfabrik
für Porzellan, Messing, Alu-
minium, Emaille, Porzellan,
Kupfer, Messing, Eisen,
Kunststoff, Glas, Holz und
andere Materialien für
Küchen, Laboratorien, Schulen
etc.
Katalog gratis und franko.

Welt-Direktiv
Ankäufer-Preis - Berlin W 3
Behrenstrasse 49, Tel. Friedrich-
straße 1000, Tel. Zentr. 3071,
Hauptabteilungen (auf Reisen, in
Häusern, in Hotels, in
Küchen, in Schulen, in
Kaufhäusern, in etc.).
Heirats-Ankündiger
über Verlobung, Lebenspartner,
Verkehr, Gesundheit, Einkom-
men, Vermögen, Mißtut etc.
an allen Plätzen der Erde!
Diskret! Zuverlässigkeit!
Tausend freier Willens-
erklärungen, u. a. von Behörden, Rechts-
anwälten, Richtern, Doktoren,
Kaufleuten, vielen sonstigen
Beweisen, absolute Vertrauens-
würdigkeit. Ratschläge gratis in
unserem Katalog ohne Firma.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hefi-
Arthur Seyfarth
Köstritz 5, Deutschland.
Weltweit-Kontaktsystem, Geogr. 1903



Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salo-
schweizerhund bis zu gr. Riesen-
Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten
Jagdhunde. Gar. erhalt.
rassig gesund, Artk. u. jährl. Zuchtw.
Expert nach allen Weltteilen unter In-
sicherung gesund. Artk. u. jährl. Zuchtw.
Das Inter. Werk: „Der Hund u. seine
Rassen, Zucht, Pflege, Dress, u. Krank-
heiten“ M. 6.—. Illust. Fracht-Arkiv
mit Preisverzeichnis u. Beschreibg.
Rassen M. 1.50. Freit. grst. u. franko.

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Fracht, pro Quartal (3 Nummern) 2.50 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 3 M., im Ausland 3.50 M.; pro Jahr 11.50 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M., — die Lithoherausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung in Heften versandt 19 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 30 M., bei direkter Zusendung in Rolle 28 M., resp. 44 M., in Deutschland-Lithum Preis pro Nummer 36 Pf., pro Quartal 4.40 M., mit direktem Postversand 4.80 M., — Insertions-Gebühren für die 5 gepaltene Nonpareilgröße 1.50 M., Reichsbankrechnung. Anzeigen der Inserate durch sämtliche Bureaus der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



Werke von Max Dauthendey

Romane und Novellen

Gedankengut aus meinen Wanderjahren

Zwei Bände

Geschetzt 9 Mark, in zwei Leinwandbänden 12 Mark, in zwei Halbfraunbänden 15 Mark

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Der Geist meines Vaters

Aufszeichnungen aus einem begabten neunzehnten Jahrhundert

Geschetzt 4 Mark 50 Pf., gebunden 6 Mark

Der Tag, Berlin: Ein kleiner Roman, der jedoch die besten Kräfte, welche mit irgend etwas verknüpft, fast ein Buch geworden, lebendiger als je zuvor und doch ohne Konvention aus lebendigen Gedanken.

Raubmännchen

Roman — Drittes Tausend

Geschetzt 5 Mark 50 Pf., gebunden in Leinen 7 Mark, in Halbfraun 9 Mark
Reisereise (Ereignis): Diese Poesie ist erfüllt von Lust der Umwälzung und vom tiefsten Verlangen. ... Dauthendey erzählt in sein unvergleichliches literarisches Werkstück, eine literarische Zügelung — um nicht zu sagen: ein Buch. Er stellt es jedes Tag über vor neue Aufgaben.

Die acht Gesichter am Biwaalsee

Japanische Liebesgeschichten — Fünftes Tausend

Geschetzt 3 Mark 50 Pf., in Pappeband 5 Mark, in Halbfraun 6 Mark 50 Pf.
Meer und Meer, Wien ... Dem wunderbaren, stimmungsvollen Geschehen, das die höchste Lebensenergie enthält, die zur Überwindung der Zeit und der Erde in den „acht Gesichtern“ enthalten; die Natur und die, die selbst es aus den „Acht“ jedes Bild, jedes Gedankens ist lebendig und klar.

Ringan

Japanische Novellen — Viertes Tausend

Geschetzt 2 Mark 50 Pf., gebunden 3 Mark 50 Pf., in Halbfraun 5 Mark 50 Pf.
Reisereise (Reise): Ein dem Dichters Werk ist ein Buch, das die höchste Lebensenergie enthält, die zur Überwindung der Zeit und der Erde in den „acht Gesichtern“ enthalten; die Natur und die, die selbst es aus den „Acht“ jedes Bild, jedes Gedankens ist lebendig und klar.

Gedichtbücher

Weltspat

Lieder der Vergangenheit — Zweite Auflage

Geschetzt 2 Mark, gebunden 3 Mark 50 Pf., in Halbfraun 5 Mark

Weltspat, Wien: Ein dem Dichters Werk ist ein Buch, das die höchste Lebensenergie enthält, die zur Überwindung der Zeit und der Erde in den „acht Gesichtern“ enthalten; die Natur und die, die selbst es aus den „Acht“ jedes Bild, jedes Gedankens ist lebendig und klar.

In sich verknüpfte Lieder im Laub

Zweite Auflage

Geschetzt 2 Mark 50 Pf., gebunden 3 Mark 50 Pf.

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Luftangäckerlein

Frühlinglieder aus Franken

Geschetzt 2 Mark 50 Pf., gebunden 3 Mark 50 Pf.

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Gedichtbücher

Coeben ist erschienen

Ausgewählte Lieder aus sieben Büchern

Mit dem Portrait des Dichters — Handcolorierter Umschlag von Paul Ren

Geschetzt 1 Mark, in Pappeband 1 Mark 50 Pf.

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Die geflügelte Erde

Ein Lied der Liebe und der Wander um sieben Meere

Geschetzt 10 Mark, in Leinen 12 Mark 50 Pf.

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Die ewige Hochzeit / Der brennende Kalender

Zweite Auflage — Geschetzt 2 Mark, gebunden 3 Mark

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Der weiße Schlaf

Lieder der langen Nächte

Geschetzt 2 Mark, gebunden 3 Mark

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Bänkelsang vom Balzer auf der Balz

Geschetzt 3 Mark, gebunden 4 Mark, auf Häuten 10 Mark

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Dramen

Die Spielereien einer Kaiserin

Drama in vier Akten, einem Prolog und einem Epilog

2. Auflage — Geschetzt 3 Mark, gebunden 4 Mark 50 Pf.

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Der Drache Grauli

Drama — Geschetzt 2 Mark, gebunden 3 Mark

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Die Heidin Geilane

Tragödie — Geschetzt 3 Mark, gebunden 5 Mark

Weltliche Weltliche Zeitung, Wien a. K. Diese „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ ist eines jener Hauptwerke, eines, das fast keinem in der literarischen Welt nicht mehr unbekannt ist. Die Dichtung nämlich eines bewanderten Dichters, der den rechten Maßstab zu erfinden wusste, um die Dichtung seiner Zeitgenossen zu überwinden und in bewährter, überaus treffender Sprache aus dem Reizlichen die ihn bildeten, und von den Ereignissen, die diesen ereignisreichen Weg empfanden.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S





Lauflos, aus kleinen Gärten, jauchzt das Leben.
Mit aberhundert Farben jubiliert es
und spiegelt sich vergüht in stammten Wassern ...

Und wird sich seiner selber dumpf bewußt
und rinnt aus dämmernder Kapellenföhle
in bangen Wellen über den Friedhof.

Dr. Dreißig

Der Blutegel

Der Dichter und die Frau schritten durch den stillen Abend. Beide schwiegen. Der Dichter mühte sich um einen starken Vergleich für das umfaßteste Blüthen, das sich durch die Landeshöhe wand wie — ja wie —, konstatierte mühsam, daß es keine ungebrauchten Beiworte mehr gebe und kam darüber zu gebührenden Betrachtungen über die Frau, die ihm zu wenig Anregung bot. Die Frau dachte über eine schöne Geste nach, die dem Dichter ihr Verständnis und ihre Singabe dazum. sich aber auch in die Abendstimmung einfügen sollte, wie ein ferner Glockenton. Auch sie konstatierte, daß es keine ungebrauchten Geste mehr gebe, und ärgerte sich über den großen Mann, der sie zwang, ewig erfindendisch zu sein.

In solchen Gedanken kamen sie an eine Furt, wo eben zwei glänzendste Ackerhühner erstickt dem

aufgewühlten Wasser entliegen. Dem einen sah am prallen Hinterbacken ein Blutegel, in einem Zustand der Volltrunkenheit, der unter Menschen jeden Mord entschuldigen würde. Mit dem sicheren Instinkt, der das Tier so vorteilhaft vom Körperflüssigen unterscheidet, erkannte der Blutegel, daß er genug habe, und ließ sich ins Gras fallen, wo er sich in Verbauungslust krümmte und sein straffes Hautlein den letzten Strahlen der Sonne zum Kusse darbot.

„Du du Weib!“ sagte der Dichter zum Blutegel.

„Du du Dichter!“ sagte die Frau zum Blutegel.

„Der Kaulquappe, was schmeißt ihr mich?“ fragte der Blutegel die beiden mit fatterm Hohn. „Gabe ich mich je für etwas andres ausgegeben, als was ich tatsächlich bin: für einen Blutegel?“

Echlin



Vieher Simplicissimus!

Von dem Major Miltsoj Kremenc war es weit und breit bekannt, daß er nicht nur in finanziell sehr geordneten Verhältnissen lebe, sondern sich während seiner langen Dienstzeit sogar ein recht ansehnliches Sparföndchen angehäuft hat. Deshalb war man auch in höchstem Maße überrascht, als er sich plötzlich vom fünfjährigen Rückzahlungsdauer erpumpte.

Sein Hofenfreund, der Hauptmann Dufskin Straßmircovic, befragte ihn über die Ursache dieses sensationellen Pumpes und erhielt die vertrauliche Antwort: „Du weißt es ja, lieber Weib, daß mit unsrer neuer Oberst sehr ausföhlig ist und mich in Pönsion abschließen will; jetzt aber darf er mich nicht mehr davonjagen, bevor ich dem Duffskereföndes die letzte Rate abgezöht habe.“



„Jetzt, I hab den Gtaab'n, daß ma den größt'n Hack'n mit dem Koaast'n Kugel beschiaß'n ko!“

Es ist das alte Narrenspiel — —

Am Waldrand s'ht Gevatter Tod
Und dengelt seine Gense.
Sein Streitgaul glogt ins Abendrot
Und laut vergnügt die Feense.
Er spürt: noch lange wärfet, wird gut.
In peckel's in den Welschen.
Der ganze Himmel schwimmt in Blut,
Und ringsum riecht's nach Weischen.

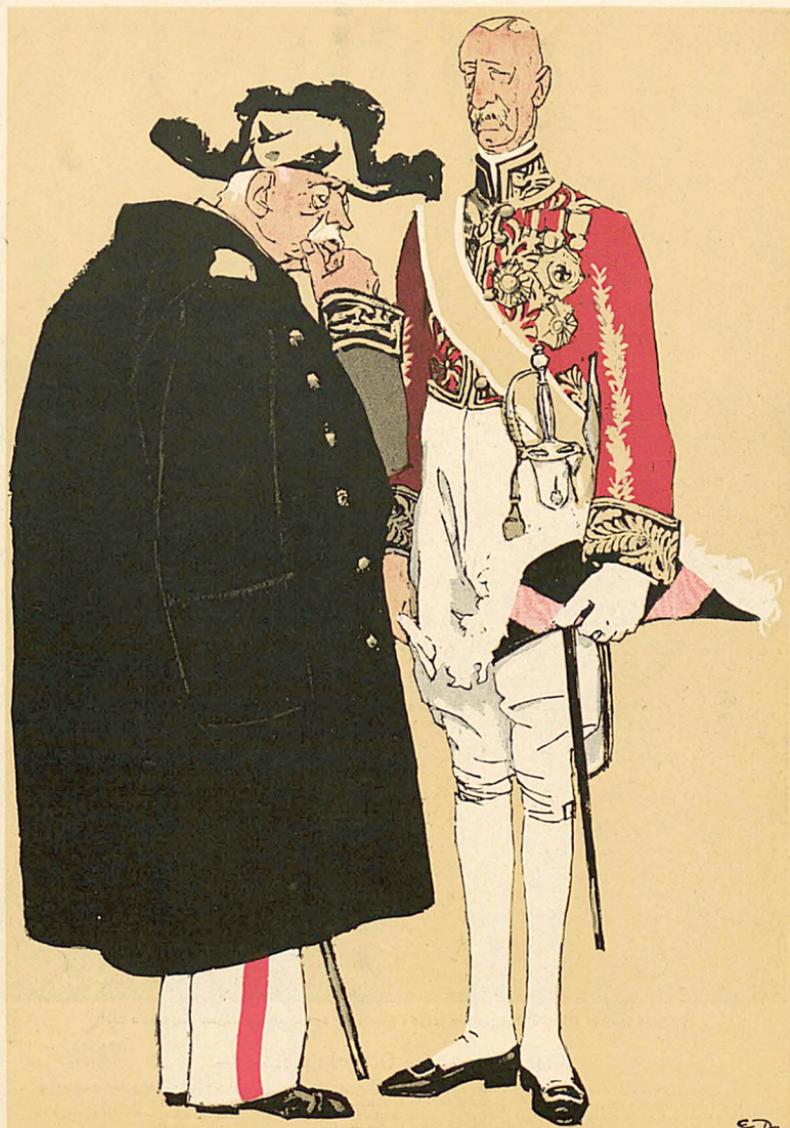
Es ist das alte Narrenspiel,
Es ist die alte Schmiere.
Der alte Kolportagehül:
Die Menschen werden Ziere,
Das Weiden wird zum Gotesblest,
Die Puppen müssen tanzen,
Und hinter den Kulissen grinst
Der Regisseur des Ganzen.

Und durch des Bühnenvorhange's Och
Schleift er und reibt die Hände
Und überzählt — wie lange noch? —
Die fette Dividende.
Was wankt ihr, Welker, hin und her
In Fiebertraumdelirien?
Auf! Holt herab den Regisseur
Und schießt ihn nach Sibirien!

Edgar Seliger

Die Diplomaten

(Zeichnung von G. Zilber)



„In fünfzig Jahren werden es unsere Kollegen noch schwerer haben. Wenn es da einmal zum Krieg kommen sollte, wird man Ihnen wegen fahrlässigen Massenmords den Prozeß machen.“